



Zur Geschichte von Chor und Orchester der Schlosskapelle Schönbrunn

Von DI Rudolf Starnberger

Es mag merkwürdig erscheinen, wenn ein Chor in der Musikstadt Wien sich rühmt, seit 1945 zu bestehen. Gibt es doch in dieser Stadt viele Chöre, die weit älter sind. Unter den gegebenen Voraussetzungen jedoch – die Schlosskapelle Schönbrunn ist eine Rektoratskirche ohne eigentliches Pfarrgebiet und dessen Infrastruktur – ist die Kontinuität durchaus ein Anlass, die Geschichte des Chores, ergänzt mit Verweisen auf das zugehörige Orchester aufzuzeichnen.

Der Anfang

Noch vor dem Ende des 2. Weltkrieges bot der Rektor der Schlosskapelle Schönbrunn, Rektor Misliwecz, einer Gruppe von Sängerinnen und einigen Sängern unter der Leitung von Prof. Dr. Josef Jernek eine Möglichkeit zum Proben und sonntägliche Messen in der Schlosskapelle zu gestalten. Noch im Sommer 1945 wurde ein regelmäßiger Probenbetrieb aufgenommen – übrigens damals so wie heute am Montagabend. Ab 1946 etablierte sich der Chor unter der Leitung von Josef Jernek als „Chor der Schlosskapelle Schönbrunn“. Seither sorgt er ohne Unterbrechung für die feierliche Gestaltung der Gottesdienste an hohen kirchlichen Festtagen. Er kann also auf eine fast 75-jährige Geschichte zurück blicken.

Der Chor unter Prof. Dr. Josef Jernek

Die „Urmitglieder“ des Chores kamen 1945/46 zunächst vor allem aus den umliegenden Bezirken Meidling, Hietzing und Penzing; viele waren Bewohner in den Objekten des Schlosses Schönbrunn. Als Organist war bei den Messen des Chores Dr. Hans Wawrcik, Absolvent der Akademie für Musik und Darstellende Kunst in Wien, tätig, ein begabter Improvisator auf seinem Instrument. Leider konnte keine Chronik des Chores gefunden werden. Der Verfasser dieses Artikels war daher auf Erzählungen und mündliche Berichte angewiesen. Eine besondere Quelle für diesen Beitrag war Dr. Gertrude Kastner (1926 – 2012), die seit 1956 Chormitglied war und von 1982 bis 2002 als Nachfolgerin von Dr. Warwrcik als Organistin bei den Hochämtern, sowie zeitweise auch als Repetitorin bei den Chorproben wirkte. Sie hatte noch viele der „Urmitglieder“ kennen gelernt und ihr Wissen für diesen Beitrag zur Verfügung gestellt. Dr. Inge (geb. 1930) und Wolfgang Jeschek (1927 – 2017), die viele Jahre als Solisten und im Chor tätig waren, haben durch Erzählungen und mit ihrem Fotoarchiv das Wissen über diese frühe Phase des Chores ergänzt.

Im Laufe der Jahre hatte sich der Chor so gut entwickelt, dass er mehrmals für Rundfunkübertragungen der Sonntagsmesse aus der Franziskanerkirche in Wien zur Mitwirkung eingeladen wurde. In dieser Zeit sang über viele Jahre ein Solistenquartett, bestehend aus Johanna Martinez (Sopran), Inge Jeschek (Alt), Adolf Dallapozza (Tenor) und Wolfgang Jeschek (Bass), das 1991 als der Autor dieser Zeilen zum Chor kam unter den alten Chormitgliedern geradezu als legendär galt. Am längsten – bis etwa zur Jahrtausendwende - blieben von diesem Quartett Inge und Wolfgang Jeschek dem Chor erhalten.

Jernek tritt zurück, Schmölz kommt

Im Jahre 1972 trat Prof. Dr. Josef Jernek aus Altersgründen von der Chorleitung zurück. An seine Stelle kam Walter Schmölz, der hauptberuflich als Chorsänger und Chorsolist in der Volksoper tätig war und in der benachbarten Pfarre Maria Lourdes in Meidling als Organist und Chorleiter wirkte. Dieser Umstand war für den Chor doppelt fruchtbar: einerseits eröffnete sich ein zweiter Aufführungsort durch die Verbindung mit der benachbarten Pfarre, andererseits gelang es Walter Schmölz durch die Kontakte in der Volksoper Gesangssolisten und



Ehepaare Jeschek und Schmölz

Orchestermusiker, fallweise auch Chorsubstituten für Aufführungen in der Schlosskapelle zu gewinnen. Die Orchestermusiker bildeten später den Stamm für ein eigenes Orchester der Schlosskapelle, das von Schmölz im Laufe der Zeit aufgebaut und mit nicht hauptberuflichen Musikern, vor allem in der Streichergruppe ergänzt und von diesen schließlich ersetzt wurde.

Unter der Leitung von Walter Schmölz nahm die Zahl der Chormitglieder stetig zu, das Repertoire wurde erweitert und umfasste schließlich den Zeitraum von der Renaissance und das Barock bis zur Gegenwart. Die Zusammenarbeit mit dem Rundfunk wurde weiter gepflegt. So konnte der Chor samt Orchester über mehrere Jahre hinweg wenigstens einmal jährlich bei einer Sonntagsmesse, die im Rundfunk übertragen wurde, mitwirken. Leider existieren von diesen Übertragungen beim Rundfunk keine Tonbandaufnahmen. Dem Verfasser wurde von Wolfgang Jeschek eine Kopie eines privaten Tonbandmitschnittes einer besonders gut gelungenen Aufführung der Messe in C-Dur von Ludwig van Beethoven freundlicherweise überlassen (Aufführung am 23. Nov. 1980, Solisten: Renate Schmölz - Sopran, Inge Jeschek - Alt, Mladen Jakesic - Tenor, Wolfgang Jeschek - Bass). Ein Tonbeispiel davon findet sich auf der Website des Chores unter www.chorschoenbrunn.at. Ein besonderes Ereignis im Rahmen dieser Übertragungen war auch die Aufführung der Missa Rosa Mystica von Josef Lechthaler, ein a-capella Werk, für das eine Probenzeit von einem halben Jahr angesetzt wurde.

Schließlich war der Chor zahlenmäßig so groß geworden, dass es möglich war, aus den Chormitgliedern auch einen Kammerchor zu besetzen, der an kleineren Festtagen die Gottesdienste gestaltete.

Bis Anfang der 1980er Jahre war noch die alte Orgel in der Schlosskapelle vorhanden. Es gab eine Orgelempore mit dem Instrument und darüber eine weitere Empore, wo Chor und Orchester Aufstellung nahmen. Die Verständigung zwischen Chorleiter und Organist war entsprechend schwierig. Dieser Umstand besserte sich erst mit dem Neubau der Orgel. Eigentlich war deren Einweihung schon für die große Maria-Theresien-Ausstellung im Jahr 1980 vorgesehen. Doch die erforderlichen und vom Bundesdenkmalamt überwachten Umbauten in der Kapelle verzögerten die Fertigstellung, sodass die feierliche Einweihung erst 1984 erfolgen konnte. Orgel, Orchester und Chor befinden sich seitdem auf einer Ebene, es gibt nur eine Orgelempore. Die neue Aufstellung brachte für Chor und Organisten eine große Erleichterung.

Die Einweihung der neuen Orgel brachte auch einen Wechsel im Amt des Organisten. Dr. Wawrzik trat mit 82 Jahren ab. Es folgte ihm Dr. Gertrude Kastner, die für mehr als 20 Jahre als Repetitorin bei den Proben und als Organistin bei den Aufführungen des Chores wirkte.



Der Chor in Ossiach, Rektor Michael Reingruber als Zelebrant

Aus der langen Zeit der Chorleitung durch Walter Schmölz sind zwei weitere Höhepunkte zu nennen: im August 1983 die Teilnahme beim Carinthischen Sommer mit der Missa Choralis von F. Liszt im Rahmen einer Messgestaltung in der Stiftskirche in Ossiach, und im Oktober 1990 die Teilnahme an einer Internationalen Woche für Kirchenmusik in Wrocław (Polen), wo die Missa brevis in F von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt wurde. Beide Ereignisse waren nicht nur ein musikalischer Höhepunkt, sondern jeweils auch eine organisatorische Herausforderung. War der Chor doch mittlerweile auf etwa 70

Mitglieder angewachsen. Während zum Carinthischen Sommer der gesamte Chor anreiste, wurde das Internationale Chortreffen in Wrocław aus Kostengründen nur mit dem Kammerchor und einer kleinen Streichergruppe beschickt.

Unter der Leitung von Walter Schmölz scheinen im Chorprogramm zahlreiche Konzerte auf, die meist sowohl in der Schlosskapelle, als auch in der Kirche Maria Lourdes (Meidling) und manchmal auch in der Pfarre Neumargarethen (Wien 12., Flurschützstraße) aufgeführt wurden. Es waren dies unter anderen die großen Werke: Deutsches Requiem von Johannes Brahms, die Schöpfung von Joseph Haydn, das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, das Requiem von Gabriel Fauré, sämtliche Messen von Anton Bruckner (ausgenommen die Messe in d-Moll), die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach (in ungekürzter Fassung).

Neben der Musik waren in der Ära Schmölz die gesellschaftlichen Veranstaltungen wie Faschingsfeste oder sommerliche Chorausflüge sehr beliebt. Diese Ereignisse wurden vom Ehepaar Schmölz sehr umsichtig geplant, organisiert und mit vielen Helfern aus dem Chor zur Freude aller Teilnehmer umgesetzt. Der Ausflug war in der Regel mit der Aufführung einer „kleinen Messe“, die nach Möglichkeit von Rektor Reingruber zelebriert wurde, verbunden.

Ein neuer Rektor kommt

In die Zeit der Chorleitung unter Schmölz fällt auch ein Wechsel im Rektorat der Schlosskapelle. Nach dem Tod von Rektor Misliwecz folgte Michael Reingruber als Rektor nach. Unter seinem Rektorat erfreute sich die Kirchenmusik in der Schlosskapelle einer besonderen Förderung. Reingruber hatte eine musikalische Erziehung bei den Wiener Sängerknaben genossen und daher eine besondere Vorliebe für die Kirchenmusik. Es war ihm nicht nur eine ausreichende finanzielle Ausstattung des Chores, sondern auch die Dokumentation der Aufführungen eine Herzensangelegenheit. Außer der finanziellen Unterstützung aus seiner „Privatschatulle“, für die der Chor heute noch dankbar ist, investierte er auch viel Arbeitszeit für den Chor. Unter seinem Rektorat wurde in der Schlosskapelle ein ausschwenkbarer Mikrofongalgen in Eigeninitiative des Chores installiert. Mit dessen Hilfe wurden und werden noch immer Aufzeichnungen der Aufführungen in Stereoqualität ermöglicht. Die Live-Mitschnitte sind zwar nicht für den Verkauf bestimmt, erfreuen sich aber besonderer Beliebtheit bei den Chormitgliedern. Bei vielen hat sich auf diese Weise bereits ein umfangreiches Archiv von Tondokumenten des Chores angesammelt. Eine CD mit einer Aufnahme vom Chor der Schlosskapelle Schönbrunn wird bei den Chormitgliedern gern als Geschenkartikel für Freunde und Bekannte verwendet.

Schmölz tritt ab, Pixner folgt nach

Mit Übertritt in den Ruhestand bei der Volksoper zog sich Walter Schmölz auch als Chorleiter in Schönbrunn zurück. Für die Nachbesetzung der Stelle wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich vier Bewerber beteiligten. Jeder Bewerber musste ein Werk, das er aus dem Chorrepertoire auswählen und proben konnte, im Rahmen einer Sonntagsmesse zur Aufführung bringen. Die Chormitglieder und eine Jury unter der Leitung von Rektor Reingruber bewerteten die Kandidaten. Andreas Pixner, damals junger Absolvent der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien, ging als Sieger hervor und übernahm im Jänner 1996 die Chorleitung.



Der Chor mit A. Pixner

Das Repertoire des Chores wurde unter der neuen Leitung nicht wesentlich geändert, sehr wohl jedoch die Art, wie es jeweils erarbeitet wurde. Im Gegensatz zur Methode unter Schmölz wurde bei den Proben weniger Rücksicht darauf genommen, dass es sich um einen Laienchor handelt. Die Proben liefen fast nach Art eines Profi-Chores ab. Viele, denen diese Art des Probens zu anstrengend war, blieben weg. Dazu kam, dass

bedingt durch die Umstände im Schloss das Probenlokal zunächst im Haupttrakt des Schlosses aus einem ebenerdigen Sall in den 4. Stock übersiedelt wurde und dann sogar nach Wien-Atzgersdorf verlegt werden musste, also nicht mehr

so leicht erreichbar war. Ältere Chormitglieder blieben vielfach auch aus diesen Gründen weg. Auf diese Weise schrumpfte die Zahl der Sängerinnen und Sänger fast auf die Hälfte.

Die Tradition der Konzerte wurde unter der Leitung von Pixner auch weiterhin gepflegt. Zur Aufführung gelangten unter anderen Werken die Johannes-Passion von Heinrich Schütz, das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart, das Stabat Mater von Joseph Haydn und die Große Messe in As-Dur von Franz Schubert. Mit der Schubert-Messe gastierte der Chor auch konzertant in der Pfarrkirche in Wien-Mauer.

Der Verein Chor und Orchester Schlosskapelle Schönbrunn (Kirche Maria Vermählung)

Rektor Reingruber, der große Förderer des Chores, wurde fast zeitgleich mit dem Wechsel der Chorleitung aus Altersgründen in der Leitung des Rektorates abgelöst. Um eine finanzielle Absicherung für die kulturellen Angelegenheiten der Schlosskapelle, vor allem für Chor und Orchester sicher zu stellen, wurde – noch über Initiative von Rektor Reingruber - 1996 der „Verein Chor und Orchester Schlosskapelle Schönbrunn“ gegründet. Der Zweck des Vereins ist die Unterstützung und Förderung der Aktivitäten von Chor und Orchester der Schlosskapelle Schönbrunn. Diese Aktivitäten umfassen die Erhaltung, Pflege und Intensivierung kultureller Angelegenheiten, insbesondere der Kirchenmusik in der Schlosskapelle. Chor und Orchester erreichen ihre Ziele durch musikalische Gestaltung bei Gottesdiensten, insbesondere bei Messen an hohen kirchlichen Festen, bei Trauungen und ähnlichen liturgischen Feiern, aber auch durch Veranstaltungen außerhalb der Liturgie, wie z.B. Chor- und Orchesterkonzerte.

Die Zeit nach Pixner



Johannes Kobald

Als Andreas Pixner Ende 2005 die Stelle als musikalischer Leiter der Chorvereinigung St. Augustin - Jesuitenkirche Wien zur sofortigen Übernahme angeboten wurde, verließ er den Chor. Es musste kurzfristig ein Ersatz gesucht werden. Dieser fand sich in **Johannes Kobald**, der dem Chor bereits seit 2000 von seiner Tätigkeit als Chorrepetitor und Organist bekannt war. Er war wie Pixner Absolvent der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Doch auch Kobald blieb nicht lange. Schon 2007 nahm er eine Stelle als Kapellmeister bei den Wiener Sängerknaben an. Bei seinem Abgang konnte mit seiner Unterstützung ab Beginn der Saison 2007/2008 der jetzige Chorleiter Michał Kucharko gewonnen werden. Auch er ist Absolvent der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien (zur Biographie siehe Eintrag unter

www.chorschoenbrunn.at)

Der Chor unter Michał Kucharko



Michał Kucharko

Unter der Leitung von Michał Kucharko erfolgte langsam wieder eine zahlenmäßige Vergrößerung des Chores, vor allem bei den Damenstimmen. Erfreulicherweise fanden auch jüngere Sängerinnen und einige Sänger zum Chor, sodass er derzeit wieder nahezu 40 Mitglieder umfasst. Sehr viele von ihnen kommen nicht aus der Nähe von Schönbrunn und nehmen längere Anfahrten zu den Proben und Aufführungen auf sich, teilweise sogar quer durch Wien oder aus der Umgebung von Wien. Seit etwa 2006 steht auch wieder ein verkehrsgünstiges Probenlokal in der Nähe der U4-Station Hietzing zur Verfügung. Das Repertoire wurde hinsichtlich der klassischen Kirchenmusik aufgefrischt und hinsichtlich der neuzeitlichen Werke dem Können des Chores entsprechend ergänzt. Es gelingt

Kucharko – gleichsam nach den Grundsätzen der Erwachsenenbildung - den Chor „dort abzuholen, wo er gerade steht“, also seinem Können entsprechend zu fordern, ihn aber behutsam und trotzdem konsequent weiter zu entwickeln, nicht nur was das Repertoire, sondern auch was die Stimmbildung betrifft. Alle Chormitglieder sind wieder motiviert und mit Begeisterung dabei, wie auch CD-Aufnahmen der letzten 10 Jahre beweisen. Es gelingen manchmal sogar wieder Aufführungen, die vergessen lassen, dass nicht ein Profi-Chor am Werk ist, wie beispielsweise die Aufführung der Missa Choralis von Franz Liszt am 12.6.2011 oder die Aufnahme der Harmoniemesse von Joseph Haydn vom 9.5.2019 eindrücklich zeigen.

Das Arbeitsjahr des Chores stimmt schon seit langer Zeit im Wesentlichen mit dem Schuljahr überein und dauert daher von Anfang September bis Ende Juni des Folgejahres. In dieser Zeit wird vom Chor üblicherweise an fünf Hochfesten des Kirchenjahres das Hochamt in der Schlosskapelle musikalisch zu gestaltet, und zwar zum Christkönigsfest, zu Weihnachten (Christtag), zum Patrozinium am Fest Mariä Vermählung, am Ostersonntag und am Pfingstsonntag.

Unter Kucharko wurden auch wieder die traditionellen Kirchenkonzerte veranstaltet, wobei seit 2016 auf Grund einer Regelung durch die Schloss Schönbrunn-Betriebsgesellschaft in der Schlosskapelle nur mehr Aufführungen im Rahmen der Liturgie zulässig sind. Mit Konzerten muss daher auf Kirchen im Umfeld von Schönbrunn ausgewichen werden. Das Konzertprogramm unter Kucharko umfasste unter anderen Werken: Via Crucis von Franz Liszt (2011), das Requiem von Gabriel Fauré (2012), das Te Deum von Marc-Antoine Charpentier (2015), Membra Jesu nostri von Dietrich Buxtehude (2016), Vesperae solennes de Confessore von Wolfgang Amadeus Mozart (2016). Als letzter konzertanter Höhepunkt kann das Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart zählen, das der Chor zusammen mit dem polnischen Chor Gaudete und den Orchestern Pandolfis Consort und Ensemble Continuum als Benefizkonzert für das mobile Kinderhospiz MOMO im Frühjahr 2019 zweimal aufgeführt hatte. Für das Frühjahr 2020 ist die Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach geplant.

Im Jahr 2014 erhielt der Chor als Besonderheit eine Einladung nach Gaiole in Chianti (Toskana, Italien). Touristen aus diesem Ort hatten eine Aufführung des Chores in der Schlosskapelle gehört und spontan beschlossen, den Chor zu einem Konzert in die Toskana einzuladen. Anfang Mai 2014 waren die Vorbereitungen soweit, dass der Chor mit einem Autobus in die Toskana reisen konnte. Am 2.5.2014 wurde eine Vorabendmesse in Gaiole musikalisch gestaltet und anschließend ein kurzes Kirchenkonzert mit Werken österreichischer Komponisten gegeben.

Dieser kurze Beitrag ist ein Versuch, die Geschichte des Chores und seine Erfolge festzuhalten, damit sie nicht ganz in Vergessenheit geraten. Allen jenen, die durch Erzählungen zur Chorgeschichte beigetragen haben, danke ich ganz herzlich. Leider sind viele von den Auskunftspersonen bereits verstorben, was die Bedeutung unterstreicht, die Entwicklung von Chor und Orchester der Schlosskapelle Schönbrunn zu dokumentieren. Der Autor wünscht dem Chor noch langen Bestand und viele erfolgreiche Aufführungen in der Schlosskapelle oder außerhalb des Schlosses Schönbrunn.

Wien, im August 2019

DI. Rudolf Starnberger
Chormitglied seit 1991